

Was ist EUROPA?

Eine Standortbestimmung historischer Herleitung. Wohin steuert EUROPA?

Prof. DI Ernst Gehmacher, Vortrag zur Gründungsfeier der „Bürgerinitiative Zivilcourage“ (BiZ) am 3.5.2017 in Vöcklabruck

Menschliche Kulturgemeinschaften wachsen mit und aus der Technik. Mit dem Pflug und dem Steinbau entstanden in Ägypten und Vorderasien die Hochkulturen von Brot, Wein und Tempeln – nach der Reiskultur in China und vor der Maiskultur in Amerika. Die antike Seefahrer-Kultur von Athen und Rom rund um das Mittelmeer blieb am Südrand Europas. Kulte, Religionen und autoritäre Herrscher über Sklaven brachten immer reichere und mächtigere Gemeinschaften hervor. Und gerieten damit in die Krise – sozial, ökologisch und politisch: in Seuchen und Aufständen, Hunger und Völkerwanderung.

Am Rande des zusammenbrechenden Römischen Reichs, im Norden entstand aus dem Chaos eine neue Kultur der landwirtschaftlich ertragreichen Dreifelder-Wirtschaft der Klöster, der handwerklich geschmiedeten Ritter-Rüstungen und der mit Tinte geschriebenen Bücher gesammelter Weisheit. Diese neue Gesellschaft reichte dann bis Schottland und Schweden.

Im Mittelalter brachten Kirchturm-Uhr und Handwerk unter dem Schutz der Burgen und Kirchen eine neue Stadtkultur gemeinschaftlicher Ordnung hervor –und damit sprachliche Vielfalt unter der Oberhoheit des Kirchenlateins. Aber das war noch nicht Europa. Noch drang der Islam bis Frankreich vor, die Mongolen beherrschten Russland und die Türken belagerten zuletzt 1683 Wien.

Inzwischen hatte aber die nächste Technik gerade in diesem bedrängten Randland am Atlantik begonnen: Buchdruck und immer stärkere Waffen, Schießpulver, Kompass und große Segelschiffe, präzise Uhren und Fernrohre. Die Neuzeit war angebrochen.

Und diese Techno-Kultur überzog, unterjochte und vernichtete die noch nicht so technisierten Völker in der ganzen Welt: die Indianer in Amerika, die Afrikaner und Inder, die Ureinwohner Australiens. Nur Süd-Ost-Asien und der Islam widerstanden – indem sie schnell genug lernten. Aus diesem Raubzug der neuen Technokultur ging Europa hervor, von Portugal bis Norwegen, von den britischen Inseln bis zur Donaumündung und zum Ural, mit seinem weltweiten Kolonialreich. Eine Kultur, aber im Streit.

Zur Einheit fand Europa nicht. Es zerfiel in die Religionen, zwischen Katholiken, Orthodoxen und Protestanten. Der Dreißigjährige Krieg, der zwei

Drittel der Europäer tötete, brachte dann die Nationen hervor – die Staaten in verschiedenen Religionen, Sprachen und Regierungsformen. Europa beherrschte nun die Welt – aber nicht sich selbst.

Die nächste Technik-Entwicklung brachte Maschinen und Fabriken hervor, die Eisenbahn, das Automobil, das Flugzeug, die moderne Medizin und die Elektrifizierung. Im Wettbewerb zwischen den Nationalstaaten – immer wieder kriegerisch, von den Kanonen Napoleons bis zu den Maschinengewehren und den ersten Tanks und Giftgas im Ersten Weltkrieg bis zur Zerbombung der Städte in den Luftangriffen des Zweiten Weltkriegs, der mit der Atombombe endete. Massenmorde waren in den neuen Diktaturen industriell geworden.

Zum erstenmal tauchte da im technischen Krieg die Drohung des Selbstmords der Menschheit auf Und das Europa der Nationen verlor seinen Welt-Vorrang. Und die Bedrohung durch die technische Umweltzerstörung kam bald dazu. Die USA, die Sowjetunion, China und Japan führten im Wettbewerb um den Vorrang in der neuen Ära der elektronischen Technologie.

Europa, vom Krieg zerstört, eingeklemmt zwischen den gigantischen Technokulturen des westlichen Gier-Kapitalismus und des östlichen Gewalt-Zentralismus, begann zu lernen, dass es eine Einheit in der nationalen Vielfalt entwickeln müsse. Die EU entstand, zuerst wirtschaftliche und dann mehr und mehr auch politisch – und nur sehr unbewusst auch als Kultur und Gemeinschaft.

Wohin geht die Entwicklung nun? Die Technik erzwingt Welteinheit, eine Weltordnung für die gesamt Menschheit. Die Europäer müssen Weltbürger werden – wie heute Oberösterreicher, Vorarlberger und Wiener Österreicher sind. Sich-Ausschließen und Sich-Abtrennen muss schwer fallen, wie bei der Staatsbürgerschaft. Doch eine Einheit, die bestehen soll, darf nicht Zwang und Dogma sein. Die Menschheit, mit den Möglichkeiten der modernen Wissenschaft und Technik, könnte diese Balance schaffen, in steter Selbst-Steuerung.

Ja, wohin steuert Europa? Zur Einheit in der Vielfalt, in einer Weltordnung der Verschiedenheit, wo zwischen der lebendigen Demokratie in den Nachbarschaften und in den globalen Organisationen, über den Ländern und Staaten, große Kultur-Räume einander ergänzen und die Vielfalt der Menschheit lebendig erhalten. Und da könnte Europa Vorbild sein.

Dafür eine Steuerungsformel: In der Krise des Fortschritt-Zyklus den Menschen in ihrer Verschiedenheit die Einheit in der Vielfalt bewahren, in Gemeinschaft ohne Zwang, mit starkem Mut ohne Gewalt (= "Zivilcourage")